

Predigt zum 3. Advent 2023 B
1 Thess. 5, 16 – 14/ Joh. 1, 6 – 8.19 – 28

„**Betet ohne Unterlass!**“ *Liebe Schwestern, liebe Brüder!* Wie hat Paulus das wohl gemeint? Sollen wir jetzt möglichst viel Zeit in der Kirche verbringen? Sollen wir möglichst viele Gebete hinuntersagen? Je mehr ich bete, um so ein besserer Christ / eine bessere Christin bin ich? Sollen wir alle unsere Aufgaben vernachlässigen, um ja möglichst viel zu beten? Wenn ich an diese Adventszeit denke mit allen Aufgaben, mit all den vielen Feiern, mit der Hatz und Hetze durch die Geschäfte, dann wirkt diese Aufforderung von Paulus wie ein Stachel. Ich könnte diesen Satz einfach so überlesen und mir dabei denken: Paulus wird das alles nicht so gemeint haben.

Ich kann aber diesen Satz, diesen Stachel, dazu hernehmen und mich fragen: Wie hat Paulus das denn so gemeint? Beten – das bedeutet für mich, dass ich mich Gott verbunden weiß. In allem, was ich denke, was ich rede und was ich tue, versuche ich, Gottes Willen zu leben, versuche ich die frohe Botschaft zu leben und zu verwirklichen. Machen wir uns einfach klar: In allen Lebensbereichen kann ich Gott begegnen, kann ich mich als Christ/ in bewähren. In jedem Menschen kann ich eine geliebte Tochter Gottes, einen geliebten Sohn Gottes entdecken. In allen Lebensbereichen und Situationen kann ich Jesus entdecken. Wenn ich in allem, was ich tue, versuche, die Liebe zu leben, dann kann mein Leben zum Gebet werden.

Doch will ich auch nicht das Kind mit dem Bade ausschütten. Damit mein Leben ein Gebet wird, eine Freundschaft mit Gott, dazu braucht es auch feste Zeiten, wo ich mir Zeit nehme, mit Gott zu sprechen. Die Gemeinden bemühen sich, gerade in dieser Zeit verstärkt, Gebetsstunden und Meditationen anzubieten. Denn in aller Geschäftigkeit brauchen wir Zeiten der Ruhe.

Die Zeit des Advents kann wie eine Tretmühle werden. Doch auch während des ganzen Jahres sind wir voll mit Aufgaben zugedeckt. Wie wichtig ist es doch, immer wieder sich Zeit zu nehmen für Gott, für das Gebet. Wie wichtig kann es auch sein, sich bestimmte Zeiten und Orte dafür zu nehmen.

Es ist hilfreich, sich bestimmte Formen, die mich ansprechen, zu suchen. So bleibt uns dann bewusst, dass wir mehr sind als unsere Leistung. Wenn wir uns Zeiten fürs Gebet nehmen, dann vergessen wir über all unserer Geschäftigkeit und unserem Tun, sei es in der Adventszeit, sei es zu anderen Zeiten des Jahres, Gott nicht. So bleibt uns dann bewusst, dass unser Leben nicht nur in unserer Hand liegt, sondern dass Gott die Welt lenkt.

So können wir auch begreifen, dass Gott die Kirche durch den Heiligen Geist leitet. Dann können wir gerade diese Zeit als eine echte Chance begreifen, sich als einzelne Christen/innen, als Gemeinde und auch als Kirche neu zu werden, neue Wege zu Gott zu finden. Es kann auch der Wunsch des Apostels Paulus Wirklichkeit werden: *„Der Gott des Friedens heilige euch ganz und gar und er bewahre euren Geist, euren Leib und eure Seele unversehrt, damit ihr ohne Tadel seid, wenn Jesus unser Herr kommt.“*

Johannes weist auf Jesus hin, der kommt. Das Evangelium nennt Jesus „das Licht.“ Johannes sollte nur Zeugnis ablegen für das Licht. Johannes weiß, dass Jesus über ihm steht. Er sagt denen, die ihn baten, doch Auskunft zu geben, wer er sei: *„Mitten unter euch steht der, den ihr nicht kennt!“* Jesus ist auch mitten unter uns. Wir kennen Jesus, je mehr wir auf verschiedene Weise mit ihm verbunden sind, ständig, ohne aufzuhören, und müde zu werden. Wenn wir mit Jesus im Gebet verbunden bleiben, dann tragen wir seine Güte in diese Welt, die momentan uns so dunkel erscheint, seine Liebe, seine Barmherzigkeit. Dann geben wir wie Johannes Zeugnis für das Licht, für den Messias. Ich glaube Paulus hat uns sagen wollen: Nehmt euch Zeit für Gott, immer wieder, lebt verbunden mit ihm – dann betet ihr ohne Unterlass. Amen.